

Besetzer des alten Sportamts dürfen vorerst bleiben

Immobilien Bremen sucht mit bisherigen Zwischennutzern nach dauerhafter Lösung / Streit über Hausbesetzungen entfacht

VON JÖRN SEIDEL

Bremen. Sie halten ihre Namen in der Öffentlichkeit geheim, besetzen ein städtisches Gebäude und können nun verkünden: Die Eroberung hatte Erfolg. Die Hausbesetzer des alten Sportamts am Weserstadion dürfen vorerst bleiben. Das bestätigten am Mittwoch übereinstimmend Besetzer und Besitzer.

In einer Stellungnahme verkündet Immobilien Bremen (IB): Die weitere Nutzung des alten Sportamts in der Pauliner Marsch durch den Verein Klapstuhl werde vorübergehend geduldet. Vorangegangen war ein gemeinsames Gespräch auf neutralem Terrain, wie es heißt. Die Gespräche sollen zeitnah fortgesetzt werden, um mithilfe weiterer Beteiligter der Stadt ein langfristiges Nutzungskonzept für die Besetzer zu erarbeiten. Auf eine polizeiliche Räumung will IB vorerst verzichten.

Die „Nutzer_innen“, wie sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen rund um den Klapstuhl e.V. bezeichnen, triumphieren: „Mit IB wieder zu verhandeln, war genau das Ziel unserer Hausbesetzung“, sagt eine junge Frau. Auch sie will ihren Namen

nicht bekannt geben. Denn: „Wir wollen nicht, dass eine Person für eine große Gruppe spricht.“ Die öffentliche Immobilie wollen sie aber schon.

Seit 2011 hatte IB ihnen von Jahr zu Jahr das Recht eingeräumt, das Gebäude vorübergehend als soziokulturelles Zentrum zu nutzen. Aber nur in den warmen Monaten, da im Deichvorland die Hochwassergefahr im Herbst und Winter zu hoch ist. Dennoch wollen die Hausbesetzer das Gebäude auf Jahre nutzen. IB jedoch verhandelte zuletzt mit einem anderen Interessenten. Wie es vom Senat offiziell heißt, gehe es dabei um eine benachbarte Sporteinrichtung, die das Gelände mieten oder sogar kaufen wolle. Inoffiziell ist vom SV Werder die Rede, doch der Verein hält sich bedeckt. Nun kündigt IB an, mit Klapstuhl schriftlich vereinbaren zu wollen, „dass es zunächst keine weiteren Bemühungen hinsichtlich einer Vermietung der Immobilie an Dritte geben wird.“ Ein voller Erfolg für die Besetzer.

Ist eine Hausbesetzung also ein sinnvolles Druckmittel? Tatsächlich hat erst die öffentlichkeitswirksame Aktion, sämtliche Schlösser auf dem Gelände auszutauschen

und über Ostern Protesttage mit Workshops und Konzerten zu veranstalten, den Forderungen der jungen Leute große Aufmerksamkeit verschafft. Politiker von Linken, Grünen und SPD sicherten den Zwischennutzern daraufhin erneut ihre Unterstützung zu. Bereits im März beschloss der Beirat Östliche Vorstadt, der soziokulturellen Initiative zu einer dauerhaften Bleibe verhelfen zu wollen.

Auch CDU-Beiratsmitglied Peter Kadach bestätigt: Käme es zu einem einvernehmlichen, dauerhaften Verbleib der Hausbesetzer im Sportamt, würde sich seine Partei dem nicht verschließen. „Ob aber eine Hausbesetzung das richtige Mittel ist, wage ich zu bezweifeln“, so Kadach, „denn zunächst einmal ist das ein Rechtsbruch.“ Auch unter den Lesern des WESER-KURIER ist darüber ein Streit entfacht. Von einem „Skandal“ ist in den Leserkommentaren im Internet die Rede, aber von einem „echten Gewinn“ für die Subkultur.

Vor allem der Zwischenzeitzentrale (ZZZ) könnte die Hausbesetzung Probleme bereiten, jener Initiative, die vor rund fünf Jahren die Klapstuhl-Leute mit Immobilien Bremen zusammenbrachte. Muss jetzt je-

der Hausbesitzer, der sich auf eine Zwischennutzung einlässt, mit einer späteren Besetzung rechnen – und fürchten, dass er die Mieter nicht mehr los wird? Oliver Hasemann von ZZZ verneint: „Die jetzige Hausbesetzung ist eine absolute Ausnahme.“ In den vergangenen Jahren hätten er und seine Kollegen rund 60 Objekte vermittelt und damit Leerstand mit Leben gefüllt und dem Nachwuchs für Kultur und Wirtschaft bezahlbare oder kostenfreie Räume vermittelt. Normalerweise finde die Zwischennutzung ein reguläres Ende. Manchmal würden im Anschluss aber auch dauerhafte Verträge vereinbart – mit höheren Mieten, so Hasemann.

Wer zahlt die Miete für das alte Sportamt, wenn das soziokulturelle Projekt dort langfristig verbleibt? Oder erwirken die Besetzer eine kostenfreie Dauernutzung auf Kosten der städtischen IB? Ortsamtsleiterin Hellena Hartung weiß, dass auch die Politik gefordert ist, die finanzielle Frage zu klären. Ebenso wie der Beirat zeigt sie für das Anliegen der jungen Leute Verständnis. Denn gerade in ihrem Bezirk, sprich rund um das Viertel, gebe es für derlei Projekte kaum noch Raum zur Entfaltung.